

Mach mit beim Witiker Foto-Wettbewerb!

Am Freitag und Samstag, den 21. und 22. Juni 2024, findet in Witikon bereits zum dritten Mal das grosse Kultour-FEST statt. Im Rahmen dieses zweitägigen Quartierfestes und dem damit verbundenen zweiten KunstSOMMER schreibt das KulturNETZ Witikon als Koordinator des Grossanlasses einen Foto-Wettbewerb aus.

Jede und jeder kann mitmachen – auch wer nicht in Witikon wohnt!

Schicke uns maximal fünf Fotos im JPG-Format zum Thema «I Love Witikon» mit einem liebevollen Bezug zum Quartier. Die Wahl der Sujets ist völlig frei. Es können Fotos aus Witikon sein, Aufnahmen von Collagen, Zeichnungen oder Bildern, aber auch von Gedichten, Texten oder Songs zum Thema. Alle Informationen über den Wettbewerb fin-



dest du auf www.kulturnetz-witikon.ch. Die Beiträge können ab sofort eingereicht werden. Einsendeschluss ist der 31. Mai 2024.

Alle ausgewählten Fotos sowie die anderen Beiträge werden an den verschiedenen Veranstaltungsorten des Kultour-FEST 2024 digital auf Bildschirmen oder auf Beamern gezeigt.

Über die Auswahl entscheidet die Jury des KulturNETZ. Es wird keine Korrespondenz zum Wettbewerb geführt.

Die Vernissage der ausgewählten Beiträge findet am Donnerstag, 20. Juni 2024, im Rahmen eines Apéros statt. Die Preisverleihung für die Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs folgt dann am KultourFEST. Details dazu werden später noch bekanntgegeben. (QA)

Wer darf zum neugeborenen König?

Fünf Könige machen sich mit unterschiedlichen Transportmitteln und Geschenken auf den Weg zum neugeborenen König in Bethlehem. Fünf? Ja, aber zwei von ihnen dürfen keinesfalls im Stall von Bethlehem ankommen. Welche das sind, entscheiden Sie, liebes Witiker Publikum. Über 20 Kinder studieren unter der Leitung von Pfarrer Christoph Ammann und Vivien Siemes seit Ende November dieses Stück ein. Zusammen mit einer Liveband führen sie das Musical am Dreikönigstag im Gottesdienst um 17 Uhr auf. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zu Suppe und Dreikönigskuchen in den Saal des Kirchgemeindehauses eingeladen. (QA)

Dreikönigsmusical
Samstag, 6. Januar 2024, 17 Uhr
Reformierte Kirche Witikon

Sigismund Righini und Cuno Amiet – Zwei Weggefährten

Sigismund Righini (1870–1937) und Cuno Amiet (1868–1961) verband eine lebenslange Künstlerfreundschaft. Sie gehörten derselben Generation von Schweizer Malern an, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Moderne in der Schweizer Kunst den Weg ebneten. Inspiriert von den französischen Postimpressionisten – insbesondere den Nabis und den Fauves –, teilten sie ein ähnliches Kunstverständnis, das die Farbe zum primären Ausdrucksträger machte. Die Ausstellung im Atelier Righini Fries vereint Werke der beiden Weggefährten und setzt sie in einen spannungsvollen Dialog. Im Zentrum der Schau, die dank Leihgaben aus Privatbesitz und öffentlichen Sammlungen realisiert werden konnte, stehen Landschaften, Porträts und Stillleben von 1905 bis 1920.

Ein Kaff wird zum Künstlertreff

Cuno Amiet nahm Malunterricht bei Frank Buchser und studierte später an der Kunstakademie in München. Enttäuscht vom konventionellen Unterricht wechselte er nach Paris. Prägende Impulse erhielt er 1892 bei einem Aufenthalt in der Künstlerkolonie in Pont-Aven in der Bretagne. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz liess er sich mit seiner Ehefrau auf der Oschwand bei Herzogenbuchsee nieder und machte das abgelegene Dorf zu einem Treffpunkt für Kunstschaffende und Kunstliebhaber.

Sigismund Righini hatte auf Anraten seiner ersten Lehrerin, der Malerin Ottilie Roederstein, ebenfalls in Paris studiert. Nach seiner Rückkehr nach Zürich bezog er 1898 das von seinem Vater erbaute Haus mit Atelier an der Klos-

bachstrasse 150, das heute als Ausstellungsraum dient.

Righini und Amiet hatten sich im Umfeld des Künstlerverbands GSMBA (heute Visarte) kennengelernt. 1907 stellten sie im Kunstmuseum St. Gallen zum ersten Mal gemeinsam aus, mit den



Cuno Amiet: *Rote Landschaft, 1905*, Öl auf Leinwand. (Foto: SIK-ISEA, Zürich © D. Thalmann, Aarau, Switzerland)

gleichaltrigen Malern Giovanni Giacometti und Hans Emmenegger. Ein Jahr später folgte eine weitere Ausstellung in dieser Viererkonstellation in Aarau. Zwischen 1905 und 1915 erlebte Righini eine der produktivsten und erfolgreichsten Zeiten als Maler. Beide teilten die Vorliebe fürs Kolorit, aber auch die Vorliebe für bestimmte Motive. Zentrale Sujets bildeten Landschaften, Gartenszenen, (Selbst-)Porträts und Stillleben. Beide nahmen sie dabei ihre unmittelbare Umgebung in den Blick: das ländliche Oschwand mit seinen Bauergärten und Hügel Landschaften der eine, das im Wachstum begriffene städtische Quartier am Zürcher Dolderberg der andere.

Vom Malduktus und der Maltechnik her war Amiet experimentierfreudiger und gewagter als Righini.

Ab Mitte der 1910er-Jahre entwickelten sich die Malerkarrieren der beiden Weggefährten unterschiedlich. Righini gab seine Malerei zugunsten seines Engagements in der Kunstpolitik und Kunstförderung auf.



Sigismund Righini: *Belstone Tor. Moor, 1910*, Öl auf Leinwand. (Foto: Reto Pedrini © Stiftung Righini-Fries Zürich)

Die Ausstellung im Atelier Righini Fries, kuratiert von Susanna Tschui und Guido Magnaguagno, erlaubt erstmals einen vergleichenden Blick auf das Oeuvre und den Werdegang der beiden Weggefährten, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Aufbruch in die Moderne wagten. (QA)

Ausstellung:
18. November – 9. März 2024
Atelier Righini Fries
Klosbachstrasse 150, 8032 Zürich
Tel. 043 268 05 30, www.righini-fries.ch
Öffnungszeiten:
Donnerstag 16-19, Samstag 10-17 Uhr
23. Dezember – 3. Januar geschlossen